

Erfahrungsbericht – Erasmussemerster in Ljubljana, Slowenien WS 16/17

Vor meinem Auslandssemester informierte ich mich selbstverständlich über das Land und die Stadt, wählte aber ebenfalls bereits meine Kurse an der Fakultät Soziale Arbeit. Für spätere Studierende in Ljubljana kann ich ebenfalls die Kurse der "Faculty of Social Sciences" empfehlen. Hier besuchte ich einen Kurs interessehalber. Die Anerkennung in Ljubljana bzw. das Studieren an mehreren Fakultäten ist kein Problem, es bedarf minimal mehr Aufwand. Vorbereitend besuchte ich zudem den Kurs bei Prof. Kniffki an der Alice Salomon Hochschule, in dem ich Raum fand meine Erwartungen/Haltungen zu reflektierten. Als ich nach Ljubljana kam, hatte ich nicht viel organisiert: ein Hostel für die ersten Nächte und die Hinfahrt. Ich wollte mir vor Ort ein Zimmer suchen, da unser slowenischer Koordinator Borut (ein sehr engagierter und hilfsbereiter Ansprechpartner, der uns in allem unterstützte) bereits in einer Mail angab, man würde durchschnittlich innerhalb einer Woche ein Zimmer finden. Leider kommen derzeit jedes Semester mehr Menschen nach Ljubljana, weswegen es dann doch nicht ganz so einfach war. Ich habe über 50 Leute angeschrieben, sehr skurrile Wohnungsbesichtigungen erlebt und nach 2,5 Wochen ein schönes Zimmer in einer 2er-WG mit einer slowenischen Philosophie Studierenden gefunden. Andere hatten es noch schwerer. Eine andere Unterkunftsmöglichkeit bieten die "dorms", die Studierendenwohnheime. Hier gibt es jedoch nur Doppelzimmer und man muss mit einigen Partys rechnen. Um slowenische Leute kennenzulernen und sich in der Stadt zu bewegen, sollte man die dorms verlassen oder erst garnicht dort einziehen. Sucht man die klassische Erasmuserfahrung mit vielen Partys und vielen Menschen aus verschiedenen europäischen Ländern, sind die dorms genau das Richtige. Leider sind diese massiv teurer geworden seit diesem Sommersemester 2017. Auch preislich lohnen sich nun Privatunterkünfte (die beste Möglichkeit für die Suche ist diese facebook Gruppe: Stanovanjce, stanovanjce, kje si?). An der Uni hatten wir eine super Einführungswoche, in der sich alle Professor*innen mit Kursinformationen vorstellten. Danach hatte man noch ausreichend Zeit sein Learning agreement anzupassen. Außerdem organisierte Borut, unser Koordinator, 4 Exkursionen zu vielen sehenswerten Orten in Slowenien, wie zur Schlucht Rakov Skocjan, zu den Postojna Höhlen, ins Triglav Gebirge, zu Partisanen-Museen, etc.. An diesen konnten wir freiwillig teilnehmen, sie wurden von der Hochschule subventioniert und auf diese Weise lernte man auch seine Kommiliton*innen schnell kennen. Dieses Angebot war einmalig an der Fakultät Soziale Arbeit. Sehr schade war, dass die englischen Kurse an der Fakultät Soziale Arbeit ausschließlich von Erasmus Studierenden besucht wurden. Also fand hier kein Austausch mit Locals statt. Ich lernte jedoch tolle Menschen aus vielen Ländern kennen. Für die Kürze der Zeit entstanden erstaunlich intensive Beziehungen/Freundschaften. An der sozialwissenschaftlichen Fakultät waren viele slowenische Studierende in englischen Kursen. Auch hier würde sich also das Belegen von Kursen unterschiedlicher Fakultäten lohnen. Neben den wöchentlichen Seminaren, vereinbarten wir sogenannte Erasmus-meetings. Das waren wöchentliche oder 14-tägige, freiwillige Treffen, die von Studierenden zu

bestimmten Themen organisiert wurden. Der interkulturelle Austausch stand im Vordergrund. So brachten wir das eine Mal Essen aus unseren Herkunftsorten mit und probierten uns durch die Städte und Länder. Das andere Mal tauschten wir uns über Privates und Biografisches aus. Dies war auch eine Möglichkeit mehr übereinander zu erfahren. Neben diesen Treffen gab es natürlich noch diverse Erasmuspartys, wovon ich nur eine besuchte und meinen Erwartungen zufolge ernüchert den Club verließ. Das Studium nahm seinen Lauf und in meiner Freizeit war ich entweder auf Reisen oder größtenteils in den beiden Kulturzentren/Squats (Metelkova und Rog). Ljubljana ist großartig gelegen, um diverse Länder und Städte zu bereisen. Zudem hat man auch genügend Zeit zum Reisen, da das Studienniveau an der Fakultät Soziale Arbeit für Erasmus Studierende bescheiden ist und es, zumindest in meinem Auslandssemester, diverse organisatorische Schwierigkeiten gab. Dies führte dazu, dass wir in einigen Seminaren nur 4 Treffen hatten oder am Dienstag erfuhren, dass Freitag ein Seminar stattfindet. Das Semester endete nicht wie erwartet am 15.02., sondern Ende Dezember. Anschließend saß man noch an Essays und Hausarbeiten, hatte jedoch keine Präsenzzeit mehr. All das ermöglichte das Reisen nach Italien, Österreich, Kroatien, die Slowakei, Bosnien-Herzegowina oder auch nach Serbien und Ungarn. Je nach Geldbeutel und freier Zeit. Das Erasmus-Stipendium deckte gerade so meine Mietkosten. Das heißt alle weiteren Ausgaben, wie Lebenshaltungskosten, öffentliche Transportmittel, aber auch individuelle Reisen, musste ich von meinen Ersparnissen tragen. Das sollte jeder*m klar sein, die*r ein Erasmus-Auslandssemester antritt. Selbst Menschen, die eine Bafög-Förderung und Erasmus-Gelder bekamen, griffen noch auf Erspartes zurück. Slowenien ist nicht wesentlich günstiger als Deutschland, falls das eine Erwartung sein sollte. Tatsächlich war der finanzielle Aspekt für mich am Belastendsten in meinem Auslandssemester. Ein Grund mehr in den Squats viel Zeit zu verbringen. Metelkova und Rog waren in meinem Auslandssemester die Orte, an denen ich die meisten Locals kennen lernte und auch wichtige und schöne Erfahrungen sammelte. Im Übrigen sprachen alle Slowen*innen, denen ich begegnete, mindestens gutes Englisch. Auf dem Metelkova Gelände gibt es dienstags und freitags vegane VoKü, übrigens auch gerne slowenische Gerichte: Bohnen- oder Kartoffeleintopf und Sauerkraut. Im Rog, einer ehemaligen Fahrradfabrik, gibt es ein Kino, einen Zirkus und eine Bar. Außerdem befindet sich hier eine der größten Indoor Skatehallen Europas, ein Kung Fu Kurs, das Second Home, in dem geflüchtete Menschen wohnen und noch mehr. An beiden Orten finden Partys und Info-/Diskussionsabende statt. Es gibt verschiedene Freizeitangebote und besonders in der wärmeren Jahreszeit viel Leben und Mitgestaltungsmöglichkeiten. Das Rog ist leider stark von der Räumung bedroht und es ist unklar, wie lange dieser Ort noch bestehen wird. Freitags bietet es sich an das Metelkova Gelände zu besuchen. Das ist der Wochentag, an dem ein großer Teil der jungen und auch alten Menschen dorthin kommen, um die 6-7 Clubs, die Bar oder ein Theaterstück zu besuchen. Alternativ kann man draußen zwischen Skulpturen oder auf dem "Tower" (eine Art Gerüst mit verschiedenen Ebenen und Sitzmöglichkeiten) ein Bier trinken und Menschen kennen lernen. Freitagabends ist hier am meisten los und ein Besuch lohnt sich. Hier befindet sich auch der einzige

LGBT*IQ Club Ljubljanas, der Klub Tiffany. Von diesem Club erfuhr ich zum ersten Mal in dem Kurs "Outreach", bei dem wir unter anderem die Einrichtung "Legebitra" besuchten, die in diesem Feld politisch und pädagogisch tätig ist. Dieser Kurs war der Beste meiner gewählten Kurse. Wir besuchten insgesamt 8 Einrichtungen, die sich jeweils eine Stunde lang vorstellten. So bekam ich einen umfassenden Überblick über die Soziale Arbeit in Ljubljana.

Es fällt mir schwer meinen Erfahrungsgewinn durch das Studium in Worte zu fassen, da dieser umfangreich und schwer zu fassen ist. Die Erfahrung in Ljubljana ein Auslandssemester zu machen war prägend, intensiv und wichtig für mich. Ich habe nicht nur mein Englisch in kürzester Zeit verbessert und Hemmungen dahingehend abgebaut, sondern habe auch einen anderen akademischen Blick innerhalb der Sozialen Arbeit einnehmen können. Die Lehre war von Prof* zu Prof* unterschiedlich, aber häufig geprägt durch länderspezifische oder auch europapolitische Fragen und Konflikte. Es gab positive, wie negative Erfahrungen. Außerdem habe ich viel über Slowenien und die angrenzenden, insbesondere die Balkan-Staaten gelernt. Hierbei war natürlich auch die Geschichte interessant und im Stadtbild sichtbar. Meine Reise nach Sarajevo hat mir einen intensiven Blick für den Bosnienkrieg eröffnet. Außerdem habe ich mehr darüber erfahren, wie das Land Deutschland wahrgenommen wird, was es für Unterschiede im Bildungswesen und in den Möglichkeiten in meiner Generation in Europa gibt. Welche Selbstverständlichkeiten in verschiedenen europäischen Ländern existieren. Hierbei habe ich mich insbesondere mit zwei Kommilitoninnen aus Athen und Zagreb, mit denen ich mich anfreundete, ausgetauscht. Durch den generellen Austausch und meine ehrenamtliche Tätigkeit bei Slovenska filantopija, einem Träger für Arbeit mit Menschen mit und ohne Fluchterfahrung, habe ich weitere erschütternde Geschichten, Fakten, Tatsachen und Realitäten im Kontext der humanitären Krise erfahren. Die Erfahrungen, die ich in Ljubljana gesammelt habe, haben nicht nur meine dortige Gegenwart geprägt, sondern beeinflussen auch Zukunftsbestreben. Man kann das Wertvolle jedoch nie ganz in Worten wiedergeben, man muss eigene Erfahrungen machen. Ich bin froh und stolz auf mich, dass ich das Auslandssemester gemacht habe und über alles, was ich mitgenommen habe.